

Cronenberg: Wirbel um Feuerwehrhaus

Der Wirbel um das Cronenberger Feuerwehrhaus zieht jetzt weitere Kreise. In den nächsten Tagen werden sich nämlich auch die Ratsparteien in ihren Fraktionssitzungen mit diesem Thema befassen. Das geschieht in der Absicht, für die Zusammenkunft der Bezirksvertretung Cronenberg am 20. Januar gewappnet zu sein. Hier wird das Thema zwangsläufig wieder auf den Tisch kommen; denn inzwischen will jeder Bürger der Südhöhen wissen, ob die Feuerwehrmänner ihre Bereitschaft in der alten Gasfabrik an der Kemmannstraße aufrechterhalten können.

Bekanntlich war Anfang Dezember nach einer Aufsichtsratssitzung der Wuppertaler Stadtwerke durchgesickert, daß dieses Objekt an eine Industriefirma verkauft werden soll.

Die Cronenberger Bezirksvertreter glaubten sich hinter Licht geführt; denn Beigeordneter Hallup hatte am 14. Juli 1970 noch erklärt, man müsse eine neue Unterkunft für die Feuerwehr suchen, weil die Stadtwerke den alten Ziegelbau an der Kemmannstraße dringend für Eigenbedarf benötigten.

Drei Monate später drehte sich der Wind. Ein Bezirksvertreter fragte, ob es stimme, daß die Gasfabrik (lies: Feuerwehrhaus) an Privathand gegen bare Münze abgestoßen werden solle. Vorsitzender Hans Rauhaus gab damals den Rat, sich nicht um „ungelegte Eier“ zu kümmern.

Die Löscheinheit Cronenberg setzt jetzt ihre ganzen Hoffnungen auf die parlamentarischen Kräfte, die in den letzten Wochen für den Erhalt des Feuerwehrhauses bemerkenswert aktiv geworden sind.

Bei den Bezirksvertretern ist der Zorn jedoch nicht gewichen. Feuerwehrleuten gegenüber versichern sie fortgesetzt, daß sie im Juli dem Dezernenten Hallup nur deshalb zustimmten, einen Bau für die Löscheinheit auf dem Gelände des Hallenbades zu errichten, weil das bisher von der Feuer-

wehr genutzte Gebäude unausweichbar vom Eigentümer (den Stadtwerken) für Eigenbedarf zurückverlangt werde.

„Unser Votum von damals nun auch als Rechtfertigung für einen Verkauf des Gebäudes an Private ins Feld zu führen — wir seien ja einmütig für einen Ersatzbau und damit für den Auszug der Feuerwehr eingetreten — ist ein übler Trick“, erklärten empört die Cronenberger Bezirksvertreter, die grundsätzlich öffentliche Interessen (so auch Feuerwehr-Schlagkraft) vor private Wirtschaftsförderung gestellt wissen möchten.

Stadtverordneter Hans-Martin Rebensburg erklärte den in Sorge versammelten Feuerwehrmännern, daß er unter bestimmten Voraussetzungen noch nicht einmal etwas gegen einen Verkauf der alten Gasfabrik an die betreffende Privatfirma einzuwenden habe. „Die Schaffung von zahlreichen neuen Arbeitsplätzen im Cronenberger Raum kann eventuell auch von öffentlichem Interesse sein! Aber im vorliegenden Falle sind schwere Fehler gemacht worden. Man versäumte es, die Probleme für alle Betroffenen offen auf den Tisch zu bringen. Die Bedürfnisse der Feuerwehr hätten vorher ausreichend diskutiert werden müssen!“

Und dann fügte er noch hinzu: „Private Wirtschaftsförderung darf nicht im Alleingang entschieden werden!“

Rebensburg beruhigte die Feuerwehrleute, als er erklärte, die Gefahr einsamer Entschlüsse in dieser Frage sei abgewendet, weil die Fraktionen nun in die Diskussion eingreifen würden.

Eine Vorentscheidung ist übrigens gefallen: Auf dem Grundstück des geplanten Hallenbades gibt es keinen Ersatzbau für die Feuerwehr. Beigeordneter Professor Spohn hat prüfen und wissen lassen, daß sich diese Absicht auf dem vorhandenen Gelände unmöglich in die Tat umsetzen läßt. Das Grundstück ist zu klein.

H. R.

G.A. 11. 1. 71